Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 280 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch den 20. Oktober 1875. (Wendelin.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

## Amtliches.

Der „Staats-Anzeiger" enthält folgende gestern vom Bundesrathe beschlossene Bekanntmachung betreffend die Außercoursſetzung der Dreipfennigstücke deutschen Gepräges vom 17. Oktober 1875: Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen: §. 1. Die auf Grund der Zwölftheilung des 1/30-Thalerstückes ausgeprägten Dreipfennigstücke deutschen Gepräges gelten vom 1. November 1875 ab nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist daher vom 1. November 1875 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Cassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. §. 2. Die im Umlaufe befindlichen, in dem §. 1 bezeichneten Münzen werden in den Monaten November und December 1875 und Januar 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Cassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münze geprägt haben oder in deren Gebiet dieselbe gesetzliches Zahlungsmittel ist, nach den in Artikel 15 Nr. 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzes S. 233) festgesetzten Werthverhältnissen von 2½ Pfennig Reichsmünze für das Stück bei Berechnung des des Deutschen Reiches sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- bezüglich Landesmünzen, jedoch nur in Beträgen von 5 Pfennig Reichsmünze oder in einen Vielfachen dieses Betrages umgewechselt. Nach dem 31. Januar werden derartige Münzen auch von diesen Cassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen. §. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, im Gleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung. Berlin, 17. Oktober 1875. Der Reichskanzler: J. V. Delbrück.

## Deutsches Reich.

* **Berlin,** 19. Okt. Der Kaiser ist gestern Nachmittags nach 4 Uhr in Mailand eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Könige Victor Emmanuel, den Prinzen des Königshauses, den Ministern, dem Präfecten, dem Syndicus der Stadt und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Der Kaiser bestieg hierauf mit dem König den Hofwagen und fuhr durch die mit italienischen und deutschen Fahnen reich geschmückte Stadt nach dem k. Schlosse, wo ebenfalls eine Ehrenwache aufgezogen war. Dem Wagen des Kaisers schlossen sich die Wagen mit den Prinzen von Savoyen, dem Grafen Moltke, dem General Cialdini, dem Staatssecretär v. Bülow und dem übrigen Gefolge, sowie eine große Reihe von Privatfuhrwerken an. In allen Straßen, welche der kaiserliche Zug passirte, hatte auf der einen Seite das Militär, auf der andern eine dichtgedrängte Volksmenge Spalier gebildet. An allen Orten waren Tribünen errichtet, die Häuser waren mit Teppichen geschmückt und in der ganzen Stadt herrschte eine freudige Erregung. — Die Kaiserin Augusta wird am 26. d. Baden-Baden verlassen, um für den Monat November den Aufenthalt in Coblenz zu nehmen.

— Die Reichs-Justizcommission trat am 16. d. in die erste Lesung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes ein. Die Discussion begann mit dem Tit. 12: Rechtshülfe. Die §§. 127—134 wurden unverändert angenommen. Zu §. 135 wurde als Absatz 4 auf Antrag v. Putkamer hinzugefügt was folgt: „Stempel-, Einregistrirungsgebühren oder andere öffentliche Abgaben, welchen die von dem ersuchenden Gericht übersendeten Schriftstücke (Urkunden, Protokolle) nach der Gesetzgebung des Bundesstaates, dem das ersuchte Gericht angehört, unterliegen, bleiben außer Ansatz." Auf Antrag der Abgg. Becker, v. Schwarze und v. Putkamer ward der §. 136 in folgender modificirter Fassung angenommen: Für die Höhe der geladenen Zeugen und Sachverständigen gebührenden Beträge sind die Bestimmungen maßgebend, welche bei dem Gerichte gelten, vor welches die Ladung erfolgt. Sind die Beträge am Orte, wo der Zeuge als Sachverständiger seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, höher, so ist er diese zu fordern berechtigt, Den im Bezirk eines anderen Gerichts geladenen Personen ist auf Antrag ein Vorschuß zu bewilligen." Der Absatz 2 des § 138. bestimmt, daß der ergriffene Flüchtling unverzüglich an die nächste Polizeibehörde des Bundesstaats, in welchem er ergriffen wurde, abzuführen ist. Die Commission beschloß zu sagen: an die nächste Gerichts Polizeibehörde.

— Der Verein der „deutschen Gastwirthe" hat an den Reichstag eine Petition um Abänderung des §. 33 der Reichs-Gewerbe-Ordnung erlassen, in welcher folgender Antrag gestellt wird: „Die Concession zu Betriebe der Gast- und Schenkwirthschaft kann keinem Unbescholtenen vorenthalten werden, und nur im Falle einer Verurtheilung, mit welcher Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verbunden ist, für die Dauer des Verlustes derselben entzogen werden."

— Die officiöse „Post" sagt in Nr. 242 „zur Festreise des Kaisers nach Italien" wörtlich: „Das deutsche Schwert hat den italienischen Königsthron vollendet aber das Beispiel italienischer Staatskunst hat der Erhebung des deutschen Kaiserthrones und des deutschen Nationalstaates vorgeleuchtet." Die „Liberalen" sind also in politischer Beziehung ultramontan, während wir es nur in religiöser sind. Wer hätte das gedacht?

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch welchen der Reichskanzler zur Kontrahirung einer Anleihe von 3,000,000 Mark zu Zwecken der Telegraphen-Verwaltung ermächtigt wird. Es handelt sich namentlich um Erweiterung des Telegraphennetzes, resp. um Verlegung unterirdischer Leitungen auf Linien, deren Telegraphengestänge schon übermäßig belastet ist. Der erste Versuch soll auf der Linie Berlin-Halle gemacht werden.

— Welche Opfer die deutschen Katholiken für ihre Ueberzeugung schon gebracht haben, dürfte die Thatsache recht deutlich zeigen, daß laut dem „Lib.-Bot." nach einer annähernden Schätzung bis jetzt gegen die katholischen Bischöfe, Priester, Redacteure 2c. in Preußen circa eine Million zweimalhunderttausend Mark Geldbuße — ohne das Brodkorbgesetz — eventuell 50,000 Tage Gefängniß verhängt worden sind!

— Die Geldstrafen, welche gegen den hochw. Bischof von Hildesheim in letzter Zeit erkannt worden sind, haben die Höhe von 33,600 M. erreicht.

— Wie man der „Voss. Z." aus Eisenach schreibt, hat der Ausschuß des Vereins für Socialpolitik diesmal gleich nach Schluß der öffentlichen Verhandlungen eine Conferenz abgehalten, um die Tagesordnung für den nächsten Congreß, der früher im Jahre als gewöhnlich stattfinden soll, zu bestimmen. Vorläufig sind folgende Gegenstände in Aussicht genommen: 1) Communalsteuern, 2) Fortbildungsschulen, 3) ländliche Arbeiterverhältnisse.

— Vergangenen Dienstag beging hier, wie die „Bürg.-Z." berichtet, die Loge zur Beständigkeit, ein Tochter-Institut der Großen Landes-Loge, die Feier ihres hundertjährigen Geburtstages, an welcher über 450 Mitglieder der eigenen Loge und die Deputirten einer großen Anzahl Schwester-Logen theilnahmen. Die nicht vertretenen Logen hatten Glückwunsch-Schreiben oder Telegramme gesandt. Von dem Kaiser und Kronprinzen des Deutschen Reiches waren ebenfalls eigenhändige Gratulations-Schreiben eingegangen. Die Zahl der übrigen Glückwunsch-Kundgebungen belief sich auf über 150.

— Die „Nat. Ztg." erging sich über den zweiten Tag der Münchener Adreßdebatte in folgenden Auslassungen: „Jetzt befinden wir uns im vollständigsten oberbayerischen Bauerncasino und der Ruf: „hinaus mit den rechtsverdrehenden Wahlkreisgeometern", wie ihn ein solcher schwarzer Casinoredner erhob, ruft unwillkürlich das begleitende Bild ausgerissener und erhobenen Stuhlbeine hervor. Eine komische Spitze erhält dies Gepolter namentlich noch durch die Prätension, welche die klerikalen Schreier erheben, als Friedensstifter aufzutreten. Jedenfalls hat man nie einen Oelzweig gewaltsamer geschwungen, als jenen, der dem bayerischen Volke gereicht werden soll, und dieser Oelzweig macht uns wenigstens mehr den Eindruck eines geschwungenen Prügels, oder sagen wir, um in der Lokalfarbe zu bleiben, eines ausgerissenen Stuhlbeines. Der Präsident ließ die Minorität gegen die handfesten klerikalen Redewendungen schutzlos; es kam zu gewaltigem Tumult — die 76 Liberalen zogen aus dem Saal, die 78 Klerikalen blieben zurück; die Minister sahen den Fortziehenden mit Sehnsucht nach, bis es dem Präsidenten gelingt, die Fortgegangenen wieder zurückzuholen. Dem Abgeordneten Schels seinerseits gelingt es, gar den Abgeordneten Jörg zu überjörgen, und er erhielt diese Anerkennung seiner Leistungen in der feierlichen Form eines Ordnungsrufes durch den Präsidenten." Dazu sagt treffend die „Frkf. Ztg.": „Aber nicht wahr, als vor zehn Jahren am Dönhofsplatz Herr Grote mit geschwungenem Taschentuch sein „Nieder mit diesem Ministerium!" donnerte, als Gneist auf der Stirn der Minister Bismarck, Roon, Eulenburg u. s. w. das „Kainszeichen des Verfassungsbruches" entdeckte, als am 22. Februar 1866 auf das beim Schluß des Landtages vom Präsidenten Grabow im Abgeordnetenhause ausgebrachte Hoch auf den König Wilhelm I. nur die drei Dutzend Feudalen und Katholiken einstimmten, die Hunderte Liberaler aber still sitzen blieben — da befanden wir uns, werthe „Nat.-Ztg.", in sehr anständiger Gesellschaft, die sich — so hieß es ja wohl damals in dem Zeugniß aus der französischen Straße — wohl verdient um's Vaterland gemacht habe."

— Wir geben einer nochmaligen Aeußerung der „Frkf. Ztg." in der Sache des ermordeten Carlisten-Hauptmanns Marzorati Raum: „Daß Marzorati wirklich, wie ultramontane Blätter melden, von den Alphonsisten widerrechtlich ohne Prozeßverfahren hingerichtet worden sei, unterlag von Anfang an kaum einem Zweifel. Wenn sich ein solcher erhoben haben sollte, so wird er durch den Bericht eines englischen Correspondenten an der „Times" beseitigt, in welchem Berichte nähere, allem Anschein nach glaubwürdige Angaben über die letzten Stunden des Unglücklichen gemacht werden. Wir ersehen daraus, daß das Scheusal von alphonsistischem Cabecilla, welches den preußischen Offizier erschießen ließ, dies trotz der eindringlichsten Vorstellungen einiger seiner spanischen Landsleute that und zwar in schaudererregender Weise. Nicht einmal gab er dem von den Kugeln Hingestreckten den Gnadenstoß, um ihm schwere Leiden zu ersparen,

---

## Das Teufelsschmiedchen.

**Von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.**

39 Fortsetzung.

XIV.

Zur selben Stunde, wo Anna so bang und verstohlen, als wandele sie auf schlimmen Wegen, aus dem Thore von Rauhenhorst schlüpfte, trat das Teufelschmiedchen in die helle, warme Hinterstube seines Hauses. Es traf seinen Sohn und Enkel am Tische sitzend und sich mit einem Kartenspiel die Zeit vertreibend; seine Schwiegertochter saß etwas bei Seite und putzte Gemüse für den folgenden Tag.

Beim Eintritte des alten Mannes blickten Alle nach ihm um, Christine schweigend, die beiden Uebrigen indem sie fast gleichzeitig fragten; „Nun ist alles in Ordnung?" — „Er probirt es doch nicht, Flausen zu machen?"

„Alles in Ordnung," versetzte der alte Brunloo, „obgleich ihm der Handel sehr contrair ist. Er wollte noch einige Sperenzen machen; aber ich habe ihn schon zurecht gekriegt."

„Das Thor steht also offen?"

„Nein; aber hier ist der Schlüssel dazu, und das ist noch besser. Das Klappern des offen stehenden Thorflügels könnte die Alten wecken oder gar den Nachtwächter aufmerksam machen, fand eins wäre fast so schlimm wie das andere."

„Und Ihr habt ihn dabei gelassen, Vater, daß wir Schmuggelwaaren bringen?"

„Ja; er glaubt steif und fest, daß du in diesem Augenblicke mit Peter auf dem Wege zwischen Rauhenhorst und Borken bist. Ihr holtet dort, meint er, Seide und Merinos, sowie Rum und Zucker, die ihr dort für billigen Preis von den Paschern gekauft hättet."

„Und er hat in der alten, wüsten Stube Plätze parat gemacht, wo wir die Waaren verstecken können?"

„Ja; die Uhren und Silberwaaren kommen hinter einen schweren, alten Schrank in den Kamin, und die Schnittwaren in eine Ecke unter alte Teppiche und Gardinen. Peter, weißt du, ob die Ecke trocken ist? Feuchtigkeit vertragen die Stoffe schlecht."

„Ganz trocken ist es überhaupt in der alten Rumpelkammer nicht, Großvater; das habe ich wohl gesehen. Ein Mal kam ich bei Tage dahin, als die Mamsell nach Ravenschlag gegangen war. Ich habe einige alte Stuhlbeine und Gardinenstangen kreuzweise über einander gelegt und etwas Stroh darüber gebreitet, damit das Zeug hohl liegt; so kann es ohne Schaden ziemlich lange dort bleiben."

„Gut, mein Junge," sagte der Alte, seinen Lehnstuhl am Tische einnehmend. „Und nun laßt uns zum Zeitvertreib ein wenig in dem Buche der vier Könige blättern; wir haben noch zwei Stunden vor uns. Trinken dürfen wir aber nicht viel; wir haben nicht weit zu gehen und deswegen keine Zeit, unterwegs wieder nüchtern zu werden. Wir müssen also heute Nacht unser Haus mit ganz klaren Köpfen verlassen."

Als der Alte sich in seinem Stuhle niederließ, hatte Christine sich von dem ihrigen erhoben und einen Schritt gemacht, als wolle sie an den Tisch treten; aber sie blieb, wie wenn es ihr an Muth gebräche, wieder stehen und rang schweigend und verstohlen ihre Hände. Doch war die Qual, das zu verschweigen, was ihr wie eine Last auf dem Herzen lag, größer als ihre Angst, es auszusprechen; jene überwog und mit furchtsamer Stimme hob sie an: „Vater, wenn Ihr Zeit habt . . ich möchte ein Wort mit Euch reden."

„Zeit — ja, mehr als genug," versetzte das Teufelschmiedchen. „Uebrigens ist mir das nicht ganz recht. Es wäre mir lieber, Arnold, wenn wir zum Schein in der Schmiede arbeiteten, was wir sonst thaten, wenn zwei von uns im Geschäfte auswärts waren, als daß wir hier still sitzen. Die Nachbaren können eben so gut denken, wir wären draußen, als wir seien zu Hause."

„Wenn sie diese Nacht dächten, wir seien zu Hause, so würde uns das nichts nützen; denn das Geschäft wird ja dies Mal in der Stadt abgemacht," entgegnete der Brahmschmied.

„Und obendrein," meinte Peter, „durften wir in der Schmiede nicht hantiren, so lange es noch möglich war, daß Reiner Nagelmann in den Gassen umherschlenderte. Er sollte ja glauben, der Vater und ich seien nach Borken gegangen."

„Ganz recht — aber was willst denn du, daß du mich anglotzest wie das Kalb den Mond?" fragte der Alte seine Schwiegertochter.

„O, Vater," rief sie mit dem Muthe der Verzweiflung, „thut es nicht, ich bitte Euch, thut es nicht, was Ihr vorhabt!"

„Ist das Fraumensch toll geworden?" wandte sich das Teufelschmiedchen mit der Miene echter Verwunderung an seinen Sohn.

„Das sollte mich nicht wundern," versetzte dieser gleichmüthig. „Sie hat nie viel Grütze im Kopfe gehabt."

„Ich bin nicht toll, ich bin nicht unvernünftig," betheuerte Christine. „Ich sehe es besser ein als ihr, daß ihr noch nie etwas so Gefährliches unternommen habt, wie diese Nacht, und ich bitte euch um Gottes und aller Heiligen willen, steht davon ab."

„Jetzt halt' dein Maul, Weib!" fuhr ihr Mann sie an. „Du weißt, daß mir solches Geplärr zuwider ist."

„O, Arnold," flehte sie wieder, „sei doch nicht immer so böse gegen mich; du weißt ja, wie ungern ich über diese Dinge spreche. Heute kann ich aber nicht schweigen; denn ich habe die Ahnung, daß euch ein Unheil widerfährt, wenn ihr diese Nacht nicht zu Hause bleibt."

„Nun hör' auf mit deinem Winseln!" sagte ihr Schwiegervater barsch. „Es ist alles fest ausgemacht, und es bleibt dabei."

„O, schiebt es noch auf, ich bitte euch, — ich bitte euch, schiebt es wenigstens ein paar Tage auf," flehte sie wieder.

Ein schwerer Schlag, den ihr Mann ihr versetzte, war die Antwort, welche ihr jetzt zu Theil wurde. Das Teufelschmiedchen ließ sein höhnisches Lachen hören und rief: „So recht, Noldes, stopfe ihr das Maul mit Backfeigen!"

„Ich lasse mir aber dies Mal den Mund nicht stopfen!" schrie Christine in Verzweiflung. „Ihr könnt mich todt schlagen, aber ich schweige nicht. Ich weiß, daß ihr euern Willen thun werdet wie immer; aber wenn ihr das schlechte Handwerk partout nicht lassen könnt, so hört doch wenigstens so weit auf mich, daß ihr die Beute nicht in das alte Haus tragt. Ihr habt euch selbst mit Leib und Seele dem Teufel verkauft, ich kann's nicht ändern und ich habe in Todesangst davon geschwiegen; aber ich will nicht, daß ihr auch noch andere, unschuldige Menschen in's Verderben bringt."

„So?" sagte das Teufelschmiedchen, sie scharf in's Auge fassend. „Wie willst du das denn verhindern?"

„Das weiß ich nicht, ach Gott, das weiß ich nicht," — rief sie, leidenschaftlich den Oberkörper bewegend und die Hände ringend. „Aber thun sollt ihr's nicht, nein, ich leide es nicht; und wenn ich auch selbst mit euch Allen in's Zuchthaus komme, ich leide es nicht!"

Die Worte der Unglücklichen waren eine leere Drohung; denn sie hatte weder den Muth zu einem entscheidenden Schritte noch auch die Kraft, als Anklägerin gegen ihren Mann und ihren Sohn aufzutreten. Der einzige Erfolg ihres leidenschaftlichen Auftretens war, daß sie das Mißtrauen ihrer Angehörigen erweckte. Ihr Schwiegervater erhob sich, faßte mit festem Griff ihren linken Arm und herrschte mit einem Blick und einer Stimme, als hetze er einen Hund auf ein gefährliches Thier, seinem Sohne zu: „Pack' an!" Ohne Bedenken faßte dieser den andern Arm der Beklagenswerthen, und Beide zerrten sie in die anstoßende Kammer. Peter folgte ihnen, blieb jedoch mit einem Gefühle, welches man fast einen Gewissensbiß hätte nennen können, auf der Schwelle stehen; denn so verdorben der junge Mensch bereits war, hätte er es doch noch nicht über sich zu gewinnen vermocht, seine Mutter thätlich zu mißhandeln. So oft er von einer ähnlichen Rohheit, wie die eben stattfindende, Zeuge war, hatte er eine peinliche, aus Mitleid und Abscheu gemischte Empfindung. Sie sollte sich aber diesmal zu wirklichem Schrecken steigern,

welche drei volle Stunden lang dauerten. Marzorati schied mit den Worten: „Wenn ich mehrere Leben hätte, ich würde alle freudig für Carl VII. hingeben.“ Wie unsympathisch uns die Sache des carlistischen Prätendenten ist, wir erklären offen, daß die Ueberzeugung, welche sich in diesem letzten Worte spiegelt, Achtung verdient, und ein Zeichen roher Gesinnung kann es nur sein, wenn Männer, die für ihre Ueberzeugung sterben, des Anspruches auf unsere Achtung deshalb verlustig erklärt werden, weil sie nicht zu unserer Partei gehörten. Anläßlich der Aufklärungen des englischen Reporters appelliren wir noch einmal an das Gewissen der deutschen Publicistik. Sentimental auszurufen: „Dieser scheußliche Act wird zur Folge haben, daß Don Carlos seinerseits Gefangene erschießen läßt“, das schafft weder dem Reiche für die Ermordung eines seiner Bürger Genugthuung, noch taugt es überhaupt auch nur zur Bemäntelung, denn, wenn Don Carlos Deutsche ohne Richterspruch erschießen läßt, so soll ihn unser Arm gleichfalls treffen.“

— Hr. G. Taube, Redacteur der „Germania“, ist heute früh verhaftet worden. Grund der Verhaftung ist wahrscheinlich die früher erfolgte Verurtheilung zu fünf Monaten Gefängniß.

* **Aus Schlesien,** 16. Okt. Der „Schles. Volksztg.“ geht aus Oelse bei Freiburg folgende Mittheilung zu: „An sämmtliche Pastoren ist seitens des Consistoriums eine Verfügung ergangen, zu berichten, ob in den Parochieen derselben sich Kirchen befinden, die nach der ersten „Reformation“ evangelisch geworden, bei der „Wiederreformation“, wie es in dem Schriftstück heißt, aber in die Hände der Katholiken zurückgegeben worden. Ferner, ob diese Kirchen für die Katholiken gegenwärtig entbehrlich seien, und endlich, ob es wünschenswerth und nützlich wäre, wenn diese Kirchen wieder in die Hände der Evangelischen gegeben würden. Ohne besonders auffällige Nachforschungen zu halten, sollen die Herren Pastoren darüber berichten.“ Mysteriös!

* **Breslau,** 16. Okt. Am 12. d. M. wurde vor dem hiesigen Stadtgericht gegen den Redacteur des „Schles. Kirchenblattes“, Herrn Dr. Franz, verhandelt. Die Anklage betraf die mit Beschlag belegte Broschüre: „Das Brodkorbgesetz und die Pflicht der Katholiken.“ Die Staatsanwaltschaft hatte wegen einer Stelle, welche von einem „Hinwegsetzen“ des Staates über seine Verpflichtungen sprach, Anklage auf Grund des §. 131 erhoben. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst und führte aus, daß hier keine erdichtete oder entstellte Thatsache vorliege, vielmehr ein Urtheil, und daß ihm durchaus der Dolus, welchen der Paragraph voraussetze, fehle. Die Staatsanwaltschaft beantragte vierzehn Tage Gefängniß. Der Gerichtshof jedoch schloß sich im Wesentlichen den Ausführungen des Angeklagten an, sprach denselben frei und hob die Confiscation der Broschüre auf.

* **Leipzig,** 18. Okt. Der von etwa 1400 Brauern besuchte Brauertag hat einstimmig eine Resolution angenommen, welche sich gegen die Erhöhung der Braumalzsteuer ausspricht. Eine darauf bezügliche Eingabe soll dem Reichstage zugehen.

* **Trier,** 14. Okt. Gestern wurde, laut der „Tr. Landesztg,“, im bischöflichen Hofe eine Pfändung versucht, um die Summe von 91,350 Mark einzutreiben, welche der hochw. Herr Bischof wegen Nichtbesetzung der sog. Succursalpfarreien bezahlen sollte. Die Pfändung war resultatlos.

* **Frankfurt,** 16. Okt. Laut „Fr. Journ.“ sind einige hiesige Logen dem Frankfurter „Fortbildungsverein“ mit namhaften Beiträgen als Mitglieder beigetreten.

* **Karlsruhe,** 14. Okt. In Folge des von der preußischen Regierung dem verheiratheten „altkatholischen“ Suszczynski verliehenen Schutzes im Genuß seines Pfründe-Einkommens sieht der „altkatholische“ Pfarrer Dilger in Pforzheim die Cölibats-Frage als gelöst an und verlangt wie man dem „Fr. J.“ schreibt, von der badischen Regierung, daß sie den §. 1 des Kirchengesetzes von 1860, nach welchem sie sich für verpflichtet hält, den Cölibats-Zwang der katholischen Geistlichen aufrecht zu erhalten, im Sinne der preußischen Verfügung beschränke. Jedenfalls wird die Regierung beim nächsten Landtag in die Lage kommen, sich über ihre Stellung zur Cölibats-Frage aussprechen zu müssen. Die officiellen Aktenstücke über den badischen Kirchenstreit geben über den Herrn Dilger und seine Stellung zur „Cölibatsfrage“ nähere Auskunft.

* **München,** 16. Okt. Nach einer der Augsb. „Allg. Ztg.“ zugegangenen Nachricht soll in der gestrigen Sitzung des Staatsraths ein Gesetzentwurf, die provisorische Forterhebung der Steuern im ersten Quartal 1876 betreffend, berathen worden sein.

— 18. Okt. Der „Bayerische Landbote“ meldet: In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß die Kammer wahrscheinlich schon am Mittwoch vertagt wird.

— Ein schärferes Verdict, als in der bekannten Sitzung des Abgeordnetenhauses der Minister-Präsident, sowie die ganze „liberale“ Partei über die eigenen Parteiorgane durch ihre Reden resp. Verhalten gefällt haben, könnte kaum von gegnerischer Seite gesprochen werden. Abgeordneter Bezirksgerichtsrath Schels las, wie bekannt, aus preußischen „liberalen“ Blättern Stellen vor, welche schmähliche Angriffe gegen den König von Bayern enthielten, Angriffe, welche jedes bayerische Herz aufs Tiefste empören müssen und gewiß auch den Vorleser selbst empört haben. Die Linke verließ bei dieser Vorlesung demonstrativ den Saal und der Ministerpräsident sprach seine Entrüstung aus. Der Präsident ertheilte denn auch Herrn Abgeordneten Schels einen Ordnungsruf mit dem Beifügen, durch Hereinziehung Sr. Majestät in die Discussion in solcher Weise, sei der Anstand gröblich verletzt worden. Mit dieser Kritik des Kammerpräsidenten ist die Sache für uns abgethan. Wenn aber „liberale“ Blätter nachträglich eine ungeheuere sittliche Entrüstung zur Schau tragen, so darf wohl daran erinnert werden, daß die Absicht des Redners jedenfalls keine andere war, als der Welt zu zeigen, wie ein Theil des „liberalen“ Preußenthums dem Monarchen lohnt, der für Deutschland mehr Opfer gebracht hat, als irgend ein Anderer. Und es sind keineswegs nur obscure Winkelblätter, welche sich so schmählich gegen Seine Majestät benahmen, es gehört dazu beispielsweise der „Kladderadatsch“, das gelesenste und vom „Liberalismus“ stets bewunderte Blatt Preußens. Wir haben nicht gehört, daß die sittliche Entrüstung, welche die „Liberalen“ jetzt zur Schau tragen, seinerzeit so weit gereicht hätte, dieses Blatt, das hier in Hunderten von Exemplaren öffentlich aufliegt, aus den Wein- und Kaffeelocalen nach Gebühr hinauszuwerfen. Wir aber constatiren noch einmal: die Lectüre „liberaler“ Blätter hat erstens „liberale“ Abgeordnete veranlaßt zum Zeichen der Entrüstung den Saal zu verlassen und sie hat zweitens „liberalen“ Ministern, die bleiben mußten, nach ihrem eigenen Geständniß, die „Schamröthe in's Gesicht getrieben“.

## Oesterreich-Ungarn.

* Eine interessante Nachricht kommt aus Tyrol. Das Landeswahlcomite der „Klericalen“, das zu einer Art politischen Obertribunals eingesetzt war, hat die Theilnahme der Tyroler an den Reichsrathswahlen verfügt. Die Anstrengungen der „Tyroler Stimmen“ und des Wiener „Vaterland“ waren vergeblich. Die neugewählten Abgeordneten werden nach Wien gehen und ganz Tyrol wird im Reichsrath vertreten sein. Monsignore Greuter wird als derjenige genannt, der dieses Resultat herbeigeführt habe. — Die Zahl der als Hörer an der neuen Universität in Czernowitz angemeldeten Studenten beläuft sich bereits auf 149; es sind 76 Juristen, 33 Philosophen und 40 Theologen.

* **Pesth,** 18. Okt. „Pesti Naplo“ schreibt: „Sämmtliche Minister sind abgetreten und auf Vorschlag Tisza's wieder ernannt. Der neue Minister-Präsident Tisza behält das Departement der inneren Angelegenheiten.

## Rumänien.

* **Jassy,** 13. Oct. Als Demonstration gegen des Czernowitzer Jubiläum, welches die serbische und rumänische Presse im höchsten Grade erbittert hat, wurde heute hier ein nationales Erinnerungsfest gefeiert, dessen Tendenz war, die Trauer Rumäniens über den Verlust der Bukowina an den Tag zu legen und als Protest gegen die Annexion dieser Provinz von Seiten Oesterreichs zu gelten. Das Fest sollte das Andenken des Fürsten der Moldau, Gregor Ghika, verherrlichen, der lieber sein Leben lassen als in die Abtretung der Bukowina an Oesterreich willigen wollte.

## Großbritannien.

* **London,** 13. Okt. Gestern fand hier eine Privatversammlung von Inhabern türkischer Obligationen aus den Anleihen von 1858 und 1862 Statt. Der Vorsitzende derselben, Bennock, bezeichnete als Zweck des Meetings, die türkische Regierung zur Wiederaufhebung ihres Confiscationsdecretes, zur Befolgung des erlassenen großherrlichen Fermans und zur Erfüllung der vom Großvezir Aali Pascha unterschriftlich abgegebenen Zusicherung zu nöthigen, daß ein Syndicat für die Anleihe von 1858 errichtet werden solle. Von mehreren Rednern wurde der bestimmte Entschluß ausgesprochen, ihre Rechte auf die für die Anleihen hypothecarisch eingesetzten Bestandtheile des türkischen Staatsvermögens weiter verfolgen zu wollen, und die Abhaltung eines öffentlichen Meetings ins Auge gefaßt. Schließlich wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der gegen das Decret des Großveziers vom 6. d. M. protestirt und die Wiedereinsetzung eines Comité's für die Inhaber von Obligationen der türkischen Anleihe von 1858 vorgeschlagen wird. — Der hiesigen „African Company“ ist die Nachricht von dem Ausbruche eines Krieges zwischen Liberia und den Eingeborenen in und um Cap Palmas zugekommen. Die Regierung von Liberia hat Truppen von Monrovia zum Entsatze von Cap Palmas abgesandt. Ein größeres Treffen stand beim Abgeben der Nachricht bevor.

— In Manchester wurde gestern die Jahresversammlung des nationalen Vereins zur Unterdrückung des Handels mit berauschenden Getränken abgehalten. An Stelle des abwesenden Sir Walter Trevelyan, Präsidenten des Vereines, führte Benjamin Whitworth, M. P. für Newry, den Vorsitz. Gladstone, der vom Präsident eingeladen war, der Versammlung beizuwohnen, schrieb, daß es ihm zu seinem Bedauern unmöglich sei, der Einladung Folge zu leisten, daß er aber von dem lebhaften Wunsche beseelt sei, dem Uebel der Unmäßigkeit durch jedes legitime Mittel zu steuern. Am Abend fand in der Free Trade Hall eine große Volksversammlung statt, in welcher Cardinal Manning und Sir Wilfrid Lawson, der bekannte Vorkämpfer der Mäßigkeitsapostel, die Hauptreden hielten. Auf den Antrag des Ersteren gelangte eine Resolution zur Annahme, welche das Parlament auffordert, im Hinblick auf das unter der Masse des Volkes beklagenswerth vorherrschende Laster des Trunkes mit dem Spirituosenhandel energisch zu verfahren. Die Londoner „World“ läßt sich mittheilen, daß Mr. Gladstone seiner Familie versichert habe, daß er niemals wieder die Führerschaft der liberalen Partei im Hause der Gemeinen übernehmen werde.

* **London,** 18. Okt. Die „Times“ bespricht die Nachricht, daß Frankreich die Initiative zu diplomatischen Vorstellungen betreffs der letzten Finanzoperation in Konstantinopel ergreifen werde, und bemerkt, daß Lord Derby an solchen Vorstellungen Theil nehmen würde, wenn er annehmen dürfte, daß eine derartige Vorstellung durch die Verhältnisse, unter welchen die Unterzeichnungen der Anleihe Statt gefunden hätten, geboten erschienen, oder wenn er die Ansicht hegen dürfte, daß irgend ein günstiges Ergebniß aus einer diplomatischen Intervention hervorgehen könnte.

## Türkei.

**Konstantinopel,** 15. Okt. Server Pascha hat aus Mostar vom 13. d. die telegraphische Meldung an den Großvezier gelangen lassen, daß die Insurgenten bei Grap in der Nähe von Ojoupitcha durch Chevket Pascha eine vollständige Niederlage erlitten hätten und in das montenegrinische Gebiet geflüchtet seien. Die Einwohner von 18 Ortschaften des Districtes von Popovo, welche sich an dem Aufstande betheiligten, haben sich unterworfen und wurden von den Behörden in ihre Dorfschaften zurückgeführt. — Die Banque Imperiale Ottomane hat den Großvezier davon benachrichtigt, daß die an der Operation wegen Erneuerung des heute fälligen Vorschusses von 1½ Millionen betheiligten Personen sich weigern, ihrer Betheiligung zu entsprechen, und diese Weigerung darauf gründen, daß die Regierung ihnen eine Garantie in 6procentigen und nicht in 3procentigen Werthen zugesagt habe. — Die türkische Regierung hat erklärt, die von ihr angeordnete Zinsenverkürzung solle auf die von Frankreich und England garantirte Anleihe von 1855 keine Anwendung finden.

* **Ragusa,** 18. Okt. Petro, der montenegrinische Bandenführer, hat sechs Einwohner von Zubzi wegen Feigheit erschießen lassen. Die Aufständischen haben die Gegend von Liubuska geräumt, weil das türkische Corps von Stolatz angerückt war.

## Griechenland.

* **Athen,** 18. Okt. Der Prinz von Wales traf heute Mittag hier ein und wurde von dem Könige und der Königin empfangen. Der Bürgermeister begrüßte ihn im Namen der Stadt mit einer Ansprache. Die Stadt ist festlich geschmückt. — Die Führer der Oppositionspartei der Deputirtenkammer, Kumunduros, Deligeorgis und Zaimis, haben gemeinschaftlich Kumunduros als Candidaten für die Präsidentschaft aufgestellt, um die Einmüthigkeit und die Stimmenzahl der Opposition anzudeuten. Die Wahl des Präsidiums ist auf Mittwoch verschoben worden.

## Serbien.

* **Belgrad,** 17. Okt. Wie das Amtsblatt meldet, brachte Fürst Milan bei dem der Hochzeitsfeierlichkeit folgenden Diner einen Toast auf den Kaiser von Rußland aus, in welchem er des Wohlwollens gedachte, welches der Kaiser wie seine Vorgänger für das Haus Obrenowitsch gehegt hätten. Der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Graf Sumarokow, tgab darauf in seiner Antwort den Gesinnungen der Freundschaft und des Wohlwollens des Kaisers für den Fürsten Milan Ausdruck.

## Neueste Nachrichten.

* **München,** 19. Okt. Der Gesetzentwurf betreffend die Bestimmung von Geldstrafen und die Festsetzung einiger Geldsätze in Reichswährung wird einstimmig (mit 140 Stimmen) angenommen. Die nächste Sitzung kann, da gegenwärtig kein Berathungsmaterial vorliegt, noch nicht anberaumt werden.

* **London,** 19. Okt. Ein Telegramm aus Shanghai vom 18. Oktober meldet, daß der Streithandel mit China auf diplomatischem Wege beigelegt worden ist. In Folge dessen hat Mr. Wade Peking nicht verlassen.

* **Washington,** 18. Okt. Dem vormaligen Senator Chancellor ist das Staatssecretariat des Innern angeboten worden.

* **Hongkong,** 18. Okt. Dem Vernehmen nach hat das Schiff „Gordon“ 60 Tonnen Munition für die chinesische Regierung in Shanghai ausgeschifft. Das Schiff soll von London aus gechartert sein, auch die als gewöhnliche Handelswaare declarirte Ladung soll von London kommen. Die englische Regierung hat eine Untersuchung des Vorgangs angeordnet.

---

als er sah, daß seine Mutter auf das Bett geworfen und von ihrem Manne und ihrem Schwiegervater gebunden und geknebelt wurde, und zwar mit derselben schonungslosen Grausamkeit, welche man bei den Leuten in der Mühle und auf dem Schulzenhofe angewandt hatte. Ohne recht zu wissen, was er that, sprang er vorwärts und rief, des Brahmschmieds Arm fassend: „Vater, Vater, laßt das! thut das nicht!“

Ein wüthender Schlag ins Gesicht, in Folge dessen ihm das Blut aus der Nase spritzte, traf ihn; und feige, wie die Bösen und die Rohen es häufig sind, wagte er nicht weiter für seine unglückliche Mutter einzutreten. Heimlich knurrend, wie ein getretener Hund, zog er sich zurück, um sein Gesicht abzuwaschen. Als er wieder in die Stube trat, war die Thüre der Kammer abgeschlossen, und das Teufelsschmiedchen und sein Sohn saßen am Tische, kaltblütig mit ihrem Kartenspiele beschäftigt.

Inzwischen arbeitete sich Anna bei dem sausenden Sturmwinde über die offenen Felder und durch die nassen Wiesen auf dem Wege nach Ravenschlag mühsam weiter. Es war eine der finstersten Nächte, die je einen Wanderer ängstigten. Die schweren Regenwolken verhüllten jeden Stern, und hätte Anna den Weg nicht so genau gekannt, so wäre die Schwierigkeit, an's Ziel zu gelangen, noch weit größer gewesen. Aber auch so gerieth sie anfangs wiederholt in die Furchen der Aecker und später in das sumpfige Gras der Wiesen; doch gab sie, trotz ihrer innern Aufregung, sorgfältig genug Acht, um noch rechtzeitig in den gebahnten Pfad zurückzulenken. Sie kämpfte sich weiter, unverdrossen, mit der größten Anstrengung, mit ruhiger Entschlossenheit; dennoch mußte sie von Zeit zu Zeit stehen bleiben, weil ihre Kräfte sie zu verlassen drohten, und der ununterbrochen fortwüthende Sturm ihr den Athem raubte. Kaum aber ließen die Windstöße einen Augenblick nach, kaum hatte sie sich nothdürftig erholt, so drang sie auch muthig weiter.

Als Anna den Wald erreichte und den Weg durch denselben vor sich gähnen sah, finsterer als die Finsterniß rings um sie her, und als das Krachen brechender Aeste vermischt mit dem tiefen Brausen des Sturmes in den schweren Kronen der Tannen ihr Ohr traf, stockte sie einen Moment. Auf diesem Wege war es, wo er sie vor Kurzem gewarnt hatte, der stolze Feind ihres Hauses, — vor der Gefahr, vor der Schande, welche, gleich einem dräuenden Gespenste, sie jetzt durch die wilde Nacht jagte, um Abhülfe zu suchen gegen das letzte, finsterste Unheil, welches sie und die Ihrigen treffen konnte: den Verlust eines ehrlichen Namens.

(Forts. folgt.)

---

## R. Thalia-Theater.

Düsseldorf, 19. Okt.

Merkwürdig! Auf dem Schlachtfeld haben wir Frankreich besiegt und es mangelt wahrlich nicht an Schreibern, Rednern und Künstlern, welche uns die großen Errungenschaften dieses Sieges Tag für Tag in den rosigsten Farben vormalen, und doch herrschen die Franzosen vor wie nach in unserer äußeren und inneren Politik, unseren Sitten, unseren Moden, unserer Literatur und unserer Kunst. Ein hochangesehenes „liberales“ Organ stellt angesichts dessen einige sehr beachtenswerthe Fragen: „Hat nicht gerade nach 1871 der Schwindel toller als je zuvor seine Orgien gefeiert? Aeffen deutsche Frauen nicht so eifrig wie je zuvor die ausschweifendsten Pariser Moden nach und mögen lieber zweideutigen Damen der dortigen Halbwelt als anständigen deutschen Hausfrauen ähnlich sehen? Und wie steht's um unser künstlerisches Leben? Erschallt nicht nach jeder Ausstellung die oft wiederholte Klage, daß alles in bloß technischer Bravour und in gemeinem Realismus aufgehe, daß nirgends ein höherer Schwung der Anschauung, nirgends ein idealer Sinn sich geltend mache? Und wie sieht's mit dem deutschen Theater aus? Ist nicht auch hier das früher schon beobachtete stetige Herabsinken fast überall weiter fortgeschritten, so daß nur vereinzelnte Bühnen noch mit Anstrengung

ne bessere Tradition aufrecht erhalten?“ (Vgl. Augsb. „Allgemeine Zeitung“, 1874, Beilage Nr. 325.) Wir gaben diesen Ausführungen, ie wir Wort für Wort unterschreiben, Raum, um unsern prinipiellen Standpunkt zum modernen Theater ein für alle mal zu ennzeichnen. Wenn wir aber trotzdem der Bühne unsere fortwähende Aufmerksamkeit zuwenden, so geschieht dies aus mannichfachen Gründen, von denen derjenige nicht der letzte ist, daß wir uns beufen glauben, den Directionen, sofern sie sich bestreben, möglichst lles Unziemliche und Anstößige fernzuhalten, zur Seite zu stehen, von er Zukunft das Beste erwartend. Eine Direction würde eben sich lbst den Boden ferneren Wirkens entziehen, wenn sie nicht dem othanen Geschmack des Publikums mancherlei Concessionen achte. So wechseln also die Suppé- und Offenbach'schen Operetten mit den beliebten Berliner Possen und übersetzten anzösischen Lustspielen. — Die letzten Abende führten uns Fritzchen und Lieschen“ von dem, französische Manieren und Unmanieren nachahmenden, jüngst verlebten Poly-Henrion vor. Das Motiv des Stückes widert uns geradezu an. Wir hätten, von llem anderen abgesehen, gewünscht, daß das, was „ein Gesetz verbietet, icht in pietätsloser Weise hereingezogen werde. Die beiden Lustspiele Der Hauptmann von der Scharwache“ von Rose und „Die chöne Müllerin“ nach Melesville bieten alle Feinheiten, aber uch fast alle Unzuträglichkeiten des französischen Geschmackes. Die Operette von Pohl mit Musik von Offenbach und Conradi: Herr Mayer gibt sich die Ehre“ verfehlte nicht, urch ihre Komik die hellste Heiterkeit zu erregen. Wir gehören nicht u jenen, welche es zum guten Ton rechnen, Offenbach als Sündenock für alle Fehler der französischen Musik hinzustellen und zählen ie genannte Operette zu den besseren Leistungen dieser Art. Frl. errforth (Isolde) verfügt über vollendete und gut geschulte Stimmmittel und gewinnt durch die natürliche Ungezwungenheit ihres Spiels. In „Immer zu Hause“ von Grandjean werden die Thorheiten eines sogenannten Topfguckers gegeißelt. Wir finden das eine Lustspiel ganz anziehend. Hr. Büller (Spürlein) gefiel wie immer; Frl. Wolff und Frl. von Lücke führten ihre Rollen mit er gewohnten Frische durch. Dasselbe läßt sich von Herrn von urnatowski sagen, doch wünschten wir, dieser Künstler möchte seine stereotype Fachrolle dann und wann einige Nuancirungen einlegen; die einreißende Einförmigkeit berührt den regelmäßigen heaterbesucher unangenehm. Das Zusammenspiel läßt zuweilen zu ünschen übrig.

## Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 20. Okt.

* Die Eröffnung der gewöhnlichen Assisen im Bezirke des Königchen Landgerichts zu Düsseldorf für das 4. Quartal 1875 ist auf Montag den 29. November d. J. festgesetzt und der Königliche ppellations-Gerichtsrath Herr Thumb zum Präsidenten derselben nannt worden.

** Bei der gestern vorgenommenen Wahl der Gemeindevereter für die St. Lambertuspfarre wurden die vorgeschlamen, als treu und zuverlässig geltenden dreißig Katholiken, mit geinger Ausnahme, einstimmig gewählt.

* Gestern fand in der Maxpfarre die gesetzlich vorgeschriebene Zahl der 10 Kirchenvorstandsmitglieder statt, welche als Resultat e fast einstimmige Annahme des „ultramontanen“ Wahlzettels gab.

(*) Leider scheint der Selbstmord in unserer Stadt mehr und mehr n sich greifen zu wollen. Gestern Morgen nämlich fand ein vorergehender Handwerksbursche auf der andern Rheinseite einen ann an einem Baume aufgehenkt. Der Unglückliche befand sich in ieender Stellung, so daß die Fußspitzen ganz und die Kniee nahezu e Erde berührten.

(*) In der Königsstraße entstand gestern zwischen zwei vom Gecht kommenden Experten ein Streit über die Frage, wer ehrlicher i, ein Bäcker oder ein Müller. Der Streit wurde erst geschlichtet, s ein Polizeisergeant hinzukam und den einen auf diesem, den anrn auf jenem Wege nach Haus zu gehen veranlaßte.

(*) Sonntag Abend versuchte in verschiedenen Läden der Kapuzinerisse ein Schwindler auf den Namen eines Düsseldorfer Herrn Waaren erlangen. Es gelang ihm indeß sein Gaunerstückchen nur in einem Hause; bei den übrigen reichte das übliche Maß von Vorsicht aus.

(*) Oberhalb der Schiffbrücke an der Neustadt fiel vorgestern ein Schiffer in den Rhein. Da derselbe nicht schwimmen konnte, war die Gefahr des Ertrinkens nicht unerheblich, doch war schnell genug Hülfe vorhanden, so daß der Schiffer mit einem kalten Bade und dem Schrecken davon kam.

(*) Seit heute morgen früh ist man damit beschäftigt, für den am nächsten Sonntage stattfindenden Pelzmarkt die Verkaufsbuden herzurichten. Derselbe scheint nicht stärkeren Besuch herbeizuführen, wie übrigen Märkte dieses Jahres.

(*) Gegen 7 Uhr heute Morgen fuhr unser hochw. Herr Erzbischof zu der St. Lambertus-Pfarrkirche um auch dort das Sakrament der Firmung zu spenden.

(*) Zum großen Gaudium des Publicums machten gestern auf der Ratingerstraße zwei Trunkenbolde vergebliche Anstrengungen, sich gegenseitig nach Haus zu bringen. Ihre löbliche Absicht gelang erst, als zwei Nachbaren mit deren Ausführung betraut wurden.

(*) Zwischen Mülheim und Langerfeld wurde gestern Abend ein Passagier ausgesetzt, welcher ohne Billet eingestiegen war. Alles Bitten und selbst das Zahlungsanerbieten des Reisenden war vergeblich, und die Maßnahme traf denselben um so härter, als er mit einem schweren Packet beladen war.

Düsseldorf, 20. October, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,52 M. Wind S: .O. Luftwärme: +7. Barometer: 27—10½.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 19. Okt. Am 19. Mai d. J. standen vor dem Polizeigerichte der Mühlenbesitzer Engelbert St. von hier und der Fuhrmann Johann O. aus Holzheim, dieser beschuldigt, um 5. September 1873 einen Karren Mehl in die Stadt gebracht und unrichtig bei der Steuerbehörde deklarirt zu haben; St. beschuldigt, den O. zu dieser Handlung verleitet und außerdem in den Jahren 1872 und 73 nach Ausweis seiner Bücher 4652 Centner Mehl als Roggenschrot deklarirt in die Stadt gebracht zu haben. Das Polizeigericht sprach Beide frei, wogegen der Polizeianwalt Berufung einlegte. Die Frage drehte sich lediglich darum, ob das von St. eingeführte Mehl als Roggenschrot zu betrachten sei, d. h., ob keine Kleie ausgeschieden gewesen, oder ob es als Mehl, von Kleien gereinigt gelten müsse. St. und einige Zeugen behaupteten, es sei Roggenschrot, nur durch mehrmaliges Mahlen verfeinert, während andere behaupteten, es seien Kleien ausgeschieden worden. Die Verhandlung nahm die ganze Sitzung in Anspruch, indem über 30 Zeugen und Experten geladen wurden. Die Staatsbehörde beantragte als Strafe den vierfachen Betrag der defraudirten Steuer, gegen St. wegen der beiden Beschuldigungen also 4574 und gegen O. 22 Mark Geldstrafe. Das Urtheil wurde vertagt. In einer andern Sache, welche zur Verhandlung kommen sollte, war ein Zeuge nicht erschienen; derselbe wurde mit 15 Mark gestraft und die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

* **Köln**, 13. Okt. Ueber einen Proceß der Regierung zu Düsseldorf gegen den Erzbischof zu Köln melden die „Kölner Nachrichten“ Folgendes: Gestern kam hier eine Klage der kgl. Regierung zu Düsseldorf gegen den Herrn Erzbischof vor der ersten Civilkammer des kgl. Landgerichts zur Verhandlung. Letzterer hat nämlich, nachdem im Jahre 1870 der Pfarrer Peter Schmitz an der Maximilianskirche, früher Kapuzinerkirche zu Düsseldorf, gestorben war, sich geweigert, das Patronatsrecht der königl. Regierung auf diese Pfarrei anzuerkennen. Der Herr Erzbischof hat den von der Regierung präsentirten Pfarrer nicht anerkannt und einen andern ernannt. In Folge Verfügung des Cultusministeriums hat nun die königl. Regierung beim hiesigen Landgerichte gegen den Herrn Erzbischof auf Anerkennung ihres Patronatsrechtes wegen Besetzung der Pfarrstelle an der Maximilianskirche zu Düsseldorf geklagt. Sie behauptet, daß sie dasselbe mit Recht vom Jahre 1815—1870 ausgeübt habe. Der Herr Erzbischof hat der Klage die Einrede der Incompetenz entgegengesetzt, und bestreitet, daß das Patronatsrecht überhaupt je für die Regierung begründet worden sei und behauptet, wenn dies der Fall, daß es erloschen sei. Der Proceß wird ein langwieriger werden.

— 17. Okt. Gestern Nachmittag 3 Uhr erschien in Begleitung einiger Executivbeamten vor dem erzbischöflichen Palais in der Gereonstraße der commissarische Polizei-Director Regierungs-Rath v. Fischer-Treuenfeld und begehrte Einlaß, indem die bewilligte Nachfrist zur Räumung des Hauses inzwischen abgelaufen war. Nach vergeblichem Schellen begab man sich nach der Eingangspforte am Klingelpütz und trat dort in den Garten ein. Das Gebäude selbst wurde bis auf wenige Utensilienstücke völlig leer und verlassen vorgefunden. Dasselbe ward nunmehr für den Fiscus occupirt und nach Hineinlegung einer Schutzmannswache von Neuem verschlossen.

— Kapitän Boyton ist auf seiner Rheinschwimmfahrt am 15. d. hier eingetroffen.

* **Aachen**, 10. Okt, Zum vierten Male stand laut dem „Echo der Gegenwart“ jüngst vor den Schranken des hiesigen Zuchtpolizeigerichtes der Pfarrvicar von Höngen, Herr Georg Kramm, verklagt, in einer Predigt, in welcher er seine Pfarrgenossen vor der Lectüre religions- und sittenloser Bücher gewarnt hatte, einen Verleger in Frankfurt a. M. genannt und verleumdet zu haben. Da nach einstimmiger Aussage von vier Zeugen diese Anklage als unwahr erkannt wurde, ein fünfter Zeuge trotz wiederholter Vorladung nicht erschienen war, wurde der Verklagte freigesprochen und die Kosten dem Kläger zur Last gelegt.

* **Anroth**, 12. Okt. Gestern fanden hier die Wahlen zum Kirchenvorstande statt. Sämmtliche Gewählte bekennen sich entschieden zur römisch-katholischen Kirche.

* **Elberfeld**, 8. Okt. Der Hochw. Herr Weihbischof Dr. Baudri beendete gestern Morgen die Spendung der h. Firmung. Im Ganzen wurden an beiden Tagen seines Verweilens in unserer Stadt 1550 meist junge Leute gefirmt.

## Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 152. Preuß. Klassen-Lotterie fielen 1 Gewinn zu 60,000 Mark auf Nr. 17,736. 1 Gewinn zu 30,000 Mark auf Nr. 16,674. 2 Gewinne zu 15,000 Mark auf Nr. 32,510 50,224. 3 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 17,879 59,408 68,042.

41 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 2835 5061 6002 8022 8072 15,085 16,535 18,853 20,153 24,140 24,317 27,789 30,142 32,544 36,168 37,398 38,398 43,619 48,902 49,139 54,358 55,714 55,782 59,705 60,124 61,053 61,206 61,305 64,616 65,821 69,163 70,594 70,608 70,820 73,703 82,191 82,339 84,952 86,111 89,144 91,796.

51 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 2771 3210 12,200 15,029 17,160 17,294 19,330 22,056 22,686 24,900 30,078 31,281 31,713 32,025 32,695 32,884 33,040 35,569 41,654 42,661 44,028 44,429 47,715 47,891 49,541 56,137 58,311 62,629 64,246 64,481 65,049 67,331 68,033 68,450 71,142 72,547 73,375 74,615 75,725 76,986 80,977 82,558 84,366 86,100 87,110 88,624 91,251 91,256 91,957 92,097 84,116.

90 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 410 604 1035 1954 3100 4111 5587 5913 7316 7474 9133 10,406 14,545 14,745 14,774 15,051 15,911 16,189 17,005 19,377 20,356 21,458 22,105 23,190 24,437 24,753 26,566 26,612 28,095 31,345 31,732 34,417 35,214 36,024 36,859 37,239 39,823 40,865 41,692 41,763 44,056 44,165 44,175 44,540 44,667 53,282 54,291 54,932 55,623 55,834 57,211 58,283 59,151 60,418 64,593 65,672 65,740 65,921 67,905 72,458 73,329 74,104 75,498 75,566 77,343 78,430 78,969 79,338 80,112 80,390 81,658 82,821 82,968 83,213 83,221 83,547 83,601 84,201 85,410 85,710 87,210 89,923 90,934 91,232 92,424 92,440 92,972 94,166 94,619 94,987.

Berlin, den 19. Oktober 1875.

Königl. General-Lotterie-Direktion.


4 zweischläfrige Mahagoniettstellen mit Sprung- und aarmatratzen, 2 einschläfrige ußbaum-Bettst. mit Sprungatratzen, Büffet- ovale und nde Tische mit Marmorplatten, aschcommode, 1 Dutzend Rohrühle, 2 zweijährige Kleiderränke, Prosagandschrank und afelheerd
**zu verkaufen Wallstrasse 42, W. Pohlig.**

Von Morgen ab fahre ich als
**Bote**
r Kaiserswerth u. Düsseldorf Bestellungen werden angenommen Kaiserswerth bei Herrn Röcker d in Düsseldorf bei Herrn Peter Pütz im Churfürst. chtungsvoll Wilhelm Buhl.

Ein Regenfaß und ein Spülstein d umzughalber billig zu verkaufen 5 Louisenstraße 50.

**Gr. Schinken.**
Meinen Bemühungen ist es gegen, noch 150 Stück zu erhalten d empfehle dieselben zu dem bilen Preise von 3½ Sgr. per und nach heutigem Gewicht.
6 **J. Karp**, Stadtbrückchen 3.

**Fr. Schellfisch,**
Seezungen, alle Sorten Rheinfische empfiehlt W. Hermanns, Fischhändler am Markt.

**ägl. frische Muscheln.**
9 **Steuer**, Hollstraße 8.

Lebend frischen
**Schellfisch**
und täglich frische Aalw. Seemuscheln per 100 Stück Sgr. empfiehlt Karl Pesch, Mühlenstr. 2, 9 am Burgplatz.

**Eine frequente Birthschaft**
bei täglicher Uebernahme der ensilien zu mietzen und gleich zutreten 147
Franco-Offerten sub F. No. 26 d. Exp.

**Modes.**
Unterzeichnete beehrt sich den Empfang der
**Nouveautés**
für die bevorstehende Saison in reichster Auswahl anzuzeigen.
Elise Globig,
**Modehandlung,**
101 Hohestrasse 16.

**Größere Veränderungen**

in unserm Detail-Geschäft veranlassen uns, den **sehr grossen** Vorrath von
**Corsets, Tournures, Schürzen**
zu Fabrikpreisen auszuverkaufen.
Von der Sommter-Saison herrührende Corsets **unter** Fabrikspreis.
**Gradhalter** für Damen und Kinder, Corsets mit **Gummizügen** für **Frauen** sowie **extra** weite, **sehr bequeme** Corsets für **starke Damen** stets in allen Weiten vorräthig. 585
**Geschw. Wolf, Corset-Fabrik**
**Düsseldorf Bazarstrasse 5**
(neue Strasse am Breidenbacher Hof).
585 **Elberfeld**, Kipdorf 56.

Den Empfang der neuesten
**Modellhüte**
nebst **Blumen, Federn** 2c. in reichhaltiger Auswahl zeigt ergebenst an 132
**Elise Stuhlweißenburg,**
Eckstraße 2 A.

**Anstreicher-Gehülfe.**
Ein tüchtiger, durchaus erfahrener Anstreicher-Gehülfe wird für sofort auf einer größeren Fabrik gesucht.
Adressen in der Expedition dieses a[illegible] abzugeben. 65

Ein erfahren. **Uhrmachergehülfe** findet gegen hohes Salair Stelle in M.-Gladbach in der Uhrenhandlung von Wilh. Ed. Lüngen. 123

Ein 2. Backergesell wird gesucht [illegible] 37. 107

**Geschäfts-Empfehlung.**
Unterzeichneter empfiehlt seine auf der
**Bolkerstrasse 20**
in der Nähe des Gemüsemarktes neu errichtete
**Kaffee-Wirthschaft**
verbunden mit Feinbäckerei. Für gute billige Waare und prompte Bedienung ist bestens gesorgt und bitte das hiesige und auswärtige Publikum um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
823 **Arnold Winzen.**

**Ia Buchweizenmehl**
**Buchweizenschroot,**
sowie alle Sorten Weizenmehl, Roggenmehl und Abfälle, auch en détail zu billigen Preisen.
**Dampfmühle. Bäckerstraße 3.**

EGREGIE DOCTOR PAVLE MELCHERS, SACERDOS ET PONTIFEX, VIRTVTVM OPIFEX, PRAEDICATOR VERITATIS, PASTOR BONE IN POPVLO, SVMMI PASTORIS AEMVLE, SIC PLACVISTI DOMINO.
Düsseldorpii, XX[a] Octobris. Laicus.

Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4
**Pelzwaaren**
**en gros & en détail**
empfiehlt 974
**J. Schenkenbach,**
Pelzwaarenfabrikant,
Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4
**vis-à-vis C. A. Klemm**
Delikatessenhandlung.
NB. [illegible]

Schöne Berliner rothe Kartoffeln Prima Qualität empfiehlt Anton Schwanenberg. Bilk, Volmerswertherstraße 43.

Die
**Weiß- Kurz- und Wollwaarenhandlung**
von **Breuer**—van der Bach, Graben- und Casernenstraße 8 beehrt sich das Neueste in wollenen Sachen zu empfehlen. 129

Straßburger Kastanien, per Pfd. 18 Pfg., per 100 Pfd. 4 Thlr. und Ital. Macaroni per Pfd. 2 Sgr. empfiehlt Jos. Hendrichs, Burgplatz.

**Modes.**
Lehrmädchen, welche gleich verdienen, finden Stelle in der Hofmodehandlung von **E. Deiters-Preston** Victoriastraße 22. Sich zu melden von 9 Uhr Morgens und nach 5 Uhr Abends. 50

Eine zuverlässige Wärterin sucht Stelle bei einem oder 2 Kindern. Düsselthalerstraße 13.

Ein braves ordentliches Dienstmädchen gesucht.
135 Altestadt 11.

Angehende Kleidermacherinnen und gesittetes Lehrmädchen gesucht.
**Strucksberg u. Eckartz**
131 Blumenstraße 2.

**Dachdeckergesellen**
gesucht von Franz Bingen in **Kaiserswerth** 141

Guter Rockarbeiter für Civil und Militär gesucht
133 Becker, Bolkerstraße 23

Ein großer
**trockner Raum**
mit Einfahrt, nebst Wohnungen von 2—3 Zimmern zu vermiethen
125 Kasernenstraße 35.

**3 Zimmer** zu vermiethen
88 Karlsplatz 18.

3 freundlich Zimmer auf der 1 Etage zu verm. Klosterstr. 51. 78

**Ein möbl. Zimmer**
zu vermiethen. 97
Näheres Hohestraße 18, 1. Et.

Ein Theilnehmer für zwei möblirte Zimmer gesucht. Preis billigst.
130 Steinstraße 10 1. Etage.

**Gertrude Leuchten,**
**Carl Kerckel,**
Verlobte.
Hamm Oberhausen
im Okt. 1875.

---

Ein gut erhaltenes
**Tafelklavier**
Thlr. 40 abzugeben 51
Bilkerstraße 34, 1. Etage.

---

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
**Dr. v. Kühlwetter.**

---

Eine 6kronige
**Spul-Maschine**
billig zu verkaufen.
60 Cölnerstraße 233.

---

Eine Holzmarianne zu verkaufen
**Wilhelm Entner,**
98 Derendorf.

---

**Treppenpfosten**
empfiehlt: **Wilh. Fischer,**
110 Poststraße 4.

---

Zahnhalsbänder für zahnende Kinder, von Gebrüder Gehrig, nur allein echt zu haben à 10 Sgr. bei **J. J. Schoras.**

---

**Probate Hühneraugenpflaster** zu haben bei
312 J. J. Schoras.

---

**Fert. Fruchtsäcke**
in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen
828 **Geschw. Vogt,** Markt

---

**Wilh. Weilinghaus,**
Kohlen-Handlung.
**Berger-Allee Nr. 33.**

---

**Sarg-Magazin**
**Gebr. Otten,**
**Hundsrückenstraße Nr. 11,**
270 nahe der Jesuitenkirche.

---

**Ziegelstein-Lieferungen**
ab Ziegelei bei Klein-Eller, Bahnh. Grafenberg, übernimmt
**Friedrich Boss**
79 **in Düsseldorf,**
Leopoldstraße Nr. 48.

---

**St. Anna-Stift**
**Ritterstraße 20.**
Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

---

**Unglaublich aber wahr!**
Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.
**A. Meyer,**
542 Wallstraße Nr. 13.

---

**A. Hambloch**
empfiehlt sich im Stimmen und Repariren der Klaviere, Harmoniums und Orgel 311
Hohestrasse 16.

---

**Gesucht**
wird ein Kapital von 5—6000 Thlr. als erste Hypothek zu 5 pCt. Zinsen auf eine Villa von mehrfachem Werthe in der Nähe Düsseldorfs. Nähere Auskunft ertheilt W. Richarz Gastwirth in Eller. 122

---

Ein schwarzbunter Karrenhund zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Einrückungsgebühren und Futterkosten wiedererhalten. W. s. d. E. 118

---

Ein wenig gebrauchter
**Regulirofen**
wird billig abgegeben
119 Burgplatz 15.

---

Ein kleiner gebrauchter
**feuerfest. Geldschrank**
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten **S. B. 19** beliebe man an die Exp. d. Bl. einzureichen. 120

---


Ein Schaf zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühren und Futterk. zu empf. N. in der Exp. d. Bl. 121

---

# Amtliche Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des Art. 12 der Wahlordnung zum Gesetze vom 20. Juni 1875 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei der heute stattgehabten Wahl der Kirchenvorsteher der katholischen Pfarrgemeinde zum h. Maximilian hierselbst die Herren

1) Balthasar Ditzen, Hofjuwelier,
2) Johann Dübbers, Rentner,
3) Freiherr Adolph von Eynatten, Kammerherr,
4) Peter Frings II, Advokat,
5) Joseph Guba, Pelzhändler,
6) Wilhelm Heinemann, Kaufmann,
7) Philipp von Lezaack, Rentner,
8) August Piedmont, Rentmeister,
9) Alfred Schleger, Wagenfabrikant,
10) Paul Weyer, Oberforstmeister,

zu Kirchenvorstehern gewählt worden sind und daß Einspruch gegen diese Wahl innerhalb zwei Wochen vom 25. dieses Monats an gerechnet bei dem unterzeichneten Wahlvorstande erhoben werden kann.

Düsseldorf, den 19. October 1875.

Der Wahlvorstand:
**v. Lezaack. Weyer. A. Piedmont. Jos. Guba.**

---

# Kappus-Verkauf.

**Dienstag, den 2. November 1875, Mittags präzis 1 Uhr,**

werden beim Wirthen Schafhausen „an den Schießständen" zu Lierenfeld

**50,000 Stück schönste Kappus**

auf dem großen Stücke am Lierenfeld stehend, nummerweise öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkauft.
Bei Baarzahlung Rabatt. 126
Düsseldorf, den 20. Oktober 1875.
**Julius Wolters.**

---

# Wein-Auction.

**Donnerstag den 21. cr., Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr,**

werde ich in dem Restaurationslokale des Herrn Germer am Carlsplatz:

circa 800 Flaschen 1868er und 1870er Bordeaux,
„ 300 „ old Sherry,
„ 250 „ Muscat frontignan,
„ 200 „ Scharzhofberger,
„ 100 „ } Rheinwein,
„ 100 „ } Champagner,
„ 200 „ echten Champagner (gute Marke)

öffentlich gegen Baar versteigern.
Die Weine sind rein und von guter Qualität.
128 Der Gerichtsvollzieher: **Löhr.**

---

# Kappus-Verkauf.

**Am Montag den 25. dss. Mts., Nachmittags 2 Uhr,**

läßt der Unterzeichnete bei
**Ww. Vetter am Rheinufer bei Benrath**

**13,000 Stück schöne weiße Kappus,**

an der Chaussee in der Nähe des Rheinufers stehend, nummernweise öffentlich gegen Zahlung bei der Abnahme verkaufen.
Holthausen, im Oktober 1875. 98
**Franz Hoch.**

---

# Kohlen- & Baumaterial-Handlung
# von Theod. Drösser
## in Oberbilk.

**Flamm-, Schmiede-** und **Fettkohlen** stets auf Lager; letzteres bei Abnahme von 10 Scheffel und mehr à 6½ Sgr., bei ganzen Fuhren per Scheffel 6½ Sgr. und frei an's Haus. Waggonsweise billiger.
**Kalk,** gelöschter und ungelöschter.
**Schwemmsteine & Ziegelsteine,** schöne trockene Waare.
**Cement,** englischer und deutscher
**Gyps, Traß, feuerfeste Steine, Flurplatten** von **Cement** und **Steingut** und
49 **schöne Ziegelsteine.**

---

# Ausverkauf.

Zur Erleichterung meines Umzuges von Elberfelderstrasse Nr. 2 nach **Bazarstrasse Nr. 2** beabsichtige ich vom **15 bis 31. October** einen grossen Theil meiner vorräthigen **Regenschirme** zu sehr ermässigten Preisen, **Sonnenschirme** in grosser Auswahl 33⅓% unter dem Ladenpreise auszuverkaufen und bitte um geneigten Zuspruch. 964

**C. Klein,**
Schirmfabrik.

---

# Bekanntmachung.

Bei der gestrigen Verloosung der pro 1876 zu amortisirenden Tonhallenbetheiligungsscheine sind folgende Nummern gezogen:

297 383 390 409 447 482 494 513 616 739 763
766 816 819 859 841 843 848 924 984 1022 1107
1310 1415.

Die Inhaber dieser Betheiligungsscheine werden demnach aufgefordert, den Nennwerth derselben am 2. Januar k. J. bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der Betheiligungs- und der nicht verfallenen Zinsscheine in Empfang zu nehmen.

Eine Verzinsung der bezeichneten Scheine findet vom 1. Januar k. J. ab nicht mehr statt.

Gleichzeitig werden die Inhaber der pro 2. Januar c. verloosten Betheiligungsscheins Nr. 707 1110 wiederholt aufgefordert, deren Nennwerth bei der Stadtkasse zu erheben.

Düsseldorf, den 13. Oktober 1875.
Der Oberbürgermeister Hammers.

---

# Mobilar-Verkauf.

Verziehungshalber werden am
**Freitag, d. 22. d. M., Morgens 9½ Uhr,**
Schützenstraße Nr. 2,
**gut erhaltene Möbel** worunter Schränke und mah. Bettstellen, Tische, Spiegel, Consols, Haus- und Küchengeräthschaften, öffentlich gegen Baarzahlung verkauft. 141

---

# Kleiderstoffe

**in Resten von 3 bis 10 Metern,**
in großer Auswahl, werden zu jeden annehmbaren Preisen abgegeben. **A. Raphael,** Grabenstraße 26.

---

# Meine Kohlenlager

**in Düsselthalerstraße u. Bahnhof Grafenberg,**
bringe hierdurch in gefl. Erinnerung. Bestellungen werden auf beiden Stellen entgegengenommen und prompt ausgeführt.
737 Bahnhof Grafenberg u. Düsselthalerstraße.
**J. Aldenhoff.**

---

# KOHLEN-HANDLUNG

von
## Heinrich Krausen
**Breitestrasse Nr. 9**
früher Berger-Allee Nr. 5. 863

---

# Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, dass ich am 1. Novber. meine

## Schirm-Fabrik

nebst Verkaufslocal von Elberfelderstrasse Nr. 2 nach
**Bazarstrasse Nr. 2**
(neue Strasse am Breidenbacher-Hof)
verlege.
Für das mir bisher in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich um ferneres geeigtesn Wohlwollen. 965

Hochachtungsvoll
***C. Klein.***

---

**Zu vermiethen**
ein Unterhaus, enthaltend vier Räume und eine Werkstätte. 976
Näheres Kölnerstraße Nr. 12.

**Wohnungen**
zu vermiethen Nordstraße 37. Näh. Duisburgerstraße Nr. 3. 74

---

### Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 11. Okt. Eduard, S. des Kaufmann Eduard Föll, Ratingerstr. Den 13. Hubert Karl Wilh. Maria, S. des Photograph. Clem. August Meller, Alleeplatz. — Cath. Elis., T. des Kleiderm. Joh. Schneider, Karlsplatz. Den 15. Maria Jos., T. des Wirths Joh. Wittgen, Ickbachstr. Jos. Elise Henr., T. des Schreiners Gust. Behrens, Kölnerstr. — Heinrich Aug. Peter, S. des Buchbinders Carl Butz, Wallstr. Den 16. Karl Ludwig, S. des Kleiderm. Christ. Wiesemann, Kasernenstr. — Theod. Jos., T. des Schiffers Ph. Görsch, Rheinw. — Marg. Henr. Gertrude, T. des Metalldr. Heinrich Hören, Derendorferstr. — Caroline Bern., T. des Bremsers Arnold Kern, Louisenstr. — Heinr. Carl, S. des Tagl. Carl Stein, Neubr. Den 17. Henr. Julie, T. des Zimmerm. Peter Schiffler, Nordstr. — Franz Gottfried, S. des Gärtn. W. Burchartz, Hamm, — Anna Maria, T. des Tagel. Wilh. Röllgen, Wallstr. — Wilhelm Hubert Franz, S. des Pumpenmachers Wilhelm Fink, Klosterstraße. — Cath., T. des Postunterbeam. Adolph Hallen, Bolkerstr.

Gestorben. Den 16. Oct. Math. Winz, 4 M., Münsterstr. — Carl Rüttgers, 21 T., Wallstr. Den 17. Christ. Knörgen geb. See, o. G., 86 J., Ww., Neußerstraße. — Alwine Reinhard, geb. Becker, 31 J., Ehefrau, Goltsteinstr. Den 18. Helene Westermann, geb. Molitor, 41 J., Ehefrau, Klosterstr. — Franziska Adolf, 4 M., Louisenstr. — Heinr. Schumann, 2 J. 8 M., Nordstr. — Otto Wessoly, 2 J. 10 M., Bolkerstraße.

Heirathen. Den 11. Okt Kaufmann Christ. Gerardy und Elisabeth Brockhoff, b. v. h. Den 13.: Provinzialrath Hans Forster und Elise Walbröhl, b. v. h. Den 14.: Kaufm. Gustav Hillen und Clara Friedler, e. v. Wesel, l. v. h. — Maurer Jos. Kannengießer und Bertha Waller, b. v. h. — Tagel. Friedrich Jensen und Gertrude Norbisrath, e. v. Eller, l. v. Lierenfeld. — Bierbrauer Albert Bremer und Marg. Nöcker, b. v. h. — Fabrikarb. Wilh. Feger und Anna Beier, b. v. h. — Hus.-Serg. Wilhelm Stein und Louise Moser, b. v. h. — Kleiderm. Jak. Nordmeyer und Wilh. Mackensy, beide von hier — Färber Friedr. Müller und Gertrude Sauer, beide v. hier. Schreiner Emil Bordack und Anna Patscher, b. v. h. — Schuhm. Ludwig Grund und Franziska Küpper, e. v. Neuß, l. v. h. — Schuhm. Georg Schulte und Gertrude Wilken, b. v. h. — Schuhm. Hrch. Linnenlücke und Auguste Luigs, b. v. h. — Fuhrunternehm. Joh. Schmalscheid und Elise Rathmacher, b. v. h. — Reitknecht Friedrich Pfennigs und Odilia Engels, b. v. h. — Tagel. Pet. Strauß und Alb. Fuchs, b. v. h. Dachd. Carl Esser und Barb Reitzel, b. v. h. — Handelsm. Albert Beine u. Wilh. Kraur, b. v. h. — Tagel. Anton Kluth und Christine Becker, b. v. h. — Tagel. Adolph Niers und Elise Piel, e. v. Rath, l. v. h. — Tagel. Ad. Emmerich und Elise Schuhmacher, b. v. Lierenfeld. — Maurer Wilh. Roosen und Marja Fischer, b. v. h. — Kupferschl. Jos. Hallen und Cath. Neumann, b. v. h. — Gärtner Joh. Tiepel und Cäc. Leuchtenberg, b. v. Hamm.

---

**Germania-Comp.**
**Pempelfort.**
**St. Seb. Schützen-Verein.**
Donnerstag den 21. Oktober, Abends 8 Uhr,
**General-Versammlung**
Tagesordnung:
Wahlangelegenheit und Besprechung eines Festes,
wozu dringend einladet
**Der Hauptmann.**

---


Ganz frischen **Schellfisch,** und frische Seemuscheln empf.
**J. Klees,**
Marktstraße 14.

---

**Stadttheater in Düsseldorf**
Mittwoch den 20. October. 41
Abon.-Vorst. **Die Afrikanerin**
Im 4. Akt: **Tanz der Amazonen** und **Bajaderentanz. Mittel Preise.**
Donnerstag den 21. October. 42
Abonnements-Vorstellung. **Das Veilchenfresser.** Lustspiel in Acten von G. von Moser.
(Novität!) **Kleine Preise.**
Freitag den 22. Oktober. 43. Vorstellung. **Auftreten des Herrn Salomon. Marthe** oder **der Markt zu Richmond.** Lionel — Herr Salomon **Kleine Preise.**

---

**Thalia-Theater in Düsseldorf**
Mittwoch den 20. October 187
**Zweites Gastspiel der Solotänzerin Mlle. Riccardin und der Herren Thelsey Knösing und Knösing Pietro,** Artistes du théâtre royal de Gallerie à Bruxelles
Dazu: **Für nervöse Frauen.** Lustspiel in 1 Act von Pol Henrion. **Fritzchen und Lieschen oder: Französisch Schwaben.** Operette in 1 A von Poly Henrion. Musik v Offenbach. **Der Liebestrank.** Liederspiel in 1 Akt. Text u Musik von Ferd. Grumbert.
Donnerstag den 21. Oktober 187
**Drittes Gastspiel der Solotänzerin Mlle. Riccardin und der Herren Thelsey Knösing und Knösing Pietro,** Artistes du théâtre royal de Gallerie à Bruxelles
Dazu: **Immer zu Hause,** oder **Der Topfgucker.** Lustspiel 1 Akt von M. A. Grandjean **Zahnschmerzen.** Schwank Gesang in 1 Akt von E. Pol Musik von A. Conradi. **Die schöne Galathee** Operette 1 Akt von Franz von Suppé.

---

**Bergisch-Märkische Bank.**
Düsseldorf den 20. Oct. 1875.

| Wechselcourse Reichs-Mark. | | Briefe. M. Pf. | Geld M. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam . . | k.S. | 168 80 | 168 |
| | 2M. | — | 167 |
| Augsburg . . . | k.S. | — | — |
| | 2M. | — | — |
| | M. | — | — |
| | | — | — |
| London . . . . | k.S. | 20 35 | 20 |
| | M. | — | 20 |
| Antwerpen | | 80 75 | 80 |
| Brüssel | | — | 79 |
| | | — | — |
| Paris . . . . . | k.S. | 80 70 | 80 |
| | 2M. | — | — |
| | 2M. | — | — |
| | k.S. | — | — |
| Newyork Gold | k.S. | 4 25 | — |
| „ Pap. | k.S. | 3 80 | — |

Disconto auf preuß. Bankplätze

| Geld-Course. | Briefe. | Geld |
|---|---|---|
| Pr. Friedrichsd'or | — | — |
| Ausländ. Pistolen | — | — |
| Napoleonsd'or . . . | — | 16 |
| Fünffrancs . . . . | — | 4 |
| Brab. Kronen . . . | — | — |
| Engl. Souvereien | — | 20 |
| Amerik Couponsin | — | 4 |
| Newyork in Gold. | — | — |

---

**Neußer Fruchtpreise.**
Telegraphische Depesche.

| 20. Oktbr. | Mark |
|---|---|
| Weizen 1. Qualität, | 21 |
| 2. „ | 19 |
| „ | — |
| Roggen 1. „ | 17 |
| 2. „ | 16 |
| Gerste . . . . . | — |
| Sommergerste . . . . . | 17 |
| Buchweizen . . . . . | 16 |
| Hafer . . . . . | 17 |
| Rübsamen 100 Kil. . . . . | — |
| Aveel 100 Kil. . . . . | — |
| Kartoffeln . . . . . | 5 |
| Heu 100 Kil. . . . . | 12 |
| Stroh 100 Kil. . . . . | 6 |
| Rüböl per 100 Kil. . . . . | 67 |
| do. Faßweise . . . . . | — |
| Preßkuchen per 100 Kil. . . | 17 |
| Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000 | |
| Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pf. | |
| Vorschuß 30 Mark. — | |

Zufuhr 120 Sack.